

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1972)
Heft: 4

Artikel: Ausstellung der GSMBA-Sektion Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

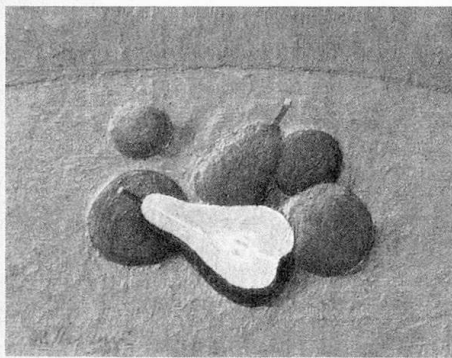
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung der GSMBA-Sektion Zürich

Am 11. Oktober wurde im Bahnhofbuffet 1. Klasse eine Ausstellung eröffnet, an der 10 Mitglieder der Sektion Zürich bis Mitte April 1972 ihre Werke zeigen. Ob diese «lebendige» Galerie, in der dem Bahnhofbuffet keine Prozedere abzugeben werden müssen, auf die Dauer für die Zürcher Sektion lebensfähig sein wird, hängt davon ab, ob genügend Aktivmitglieder und Gäste ihre Werke für diese nicht offizielle Galerie zur Verfügung stellen und ob eine entsprechend starke Käuferschaft gefunden werden kann. Diese Ausstellungen werden jeweils als halbjährliche Wechselausstellungen im Restaurant und in den Konferenzsälen des 1. Stockes zu besichtigen sein.



R. Hurni: Stilleben

Die folgende Würdigung ist der Eröffnungsansprache von Hans Neuburg entnommen:

Man kann von einem spannenden und spannungsvollen Kaleidoskop sprechen, und wenn auch äusserst revolutionäre Werke im landläufigen Sinn hier nicht dominieren, so ergibt sich doch ein recht faszinierendes Panorama.

Der 1909 in Zürich geborene Jules Angst beschäftigt sich bei den hier sichtbaren Bildern vorwiegend mit dem weiblichen Körper, mit dem Akt. Er ist mit seinen in einem Zeitraum von nahezu vierzehn Jahren entstandenen Werken der die figürliche Schönheit verherrlichende Darsteller,

und zwar in einem zum Teil klassischen, teils freien, sogar etwas ornamentalen Sinn. Die von ihm gewählten und gemalten Gestalten strömen Ruhe und Harmonie aus, und Angsts malerische Mittel entsprechen diesem positiv ästhetisierenden Anliegen in jeder Hinsicht. Es ist Malerei, die gleichsam in sich selber ruht.

Der andere Künstler einer dieser Auffassung grundsätzlich verwandten Kontemplation ist Rudolf Hurni, 1914 in Biel geboren, aber von jeher unserem geographischen Bezirk zugehörend. Wenn dieser mit Vorliebe Stillleben malende Künstler beispielsweise ein «Mädchen mit Tasse»



P. Baltensperger: Grüner Berg mit roten Blitzen

wiedergibt, dann ist auch ein solches Motiv voller Verhaltenseinheit, Stille und Harmonie. Hurni ist in seinen Bildern auf gewisse Weise sehr gegenwärtig oder gegenwartsbewusst, aber gleichzeitig zeitentrückt oder zeitlos. Er liebt die beinahe einsame Pracht der schlichten Dinge und gibt ihnen jene Form und Farbe, die seiner beschaulichen Aufmerksamkeit entspricht.

Der 1903 in Köln geborene Zürcher Bildhauer Uli Schoop zog es vor, keine dreidimensionalen Arbeiten zu zeigen. Er beschäftigt sich zeichnerisch und malerisch mit Figuren und Tieren, die er aber zu bildhaften, ja nahezu signetartigen Darstellungen umstilisiert. Auf diese Weise entfernt er sich be-

wusst und souverän von einem gerade bei dieser Thematik verlockenden Naturalismus und macht die Dinge frei, schwebend, enthebt sie dem ihnen zugemessenen Raum. Ein japanisierender Einschlag, besonders bei der Tuschezeichnung, ist offenkundig und trägt viel zur Entschwerung bei, teilt den Blättern eine orientalische Eleganz und Feinheit mit. Es ist interessant zu beobachten, wie Schoop mit dem Filzstift skulpturale Lineaturen schafft.

Ernst Georg Heussler, 1903 in Basel geboren, aber längst in Zürich heimisch geworden, weist indirekt darauf hin, dass es sich bei den hier ausgestellten Bildern um ein ausgesprochenes «Erholungsgebiet» handelt, da er sich sonst vorzugsweise mit grossen, weit ausladenden, also z.B. Wandbildern beschäftigt. Um so willkommener sind uns die Werke dieser Schau, weil wir in ihnen den verinnerlichteren Künstler wahrnehmen, der in seinen Stilleben nicht nur die geschlossene Form, sondern auch eine farbliche Sublimierung anstrebt, die – um auf die Anfangsbemerkung hinsichtlich dieser Gruppe zurückzukommen – auf eine künstlerische Umsetzung des erfassten Ausschnitts bedacht ist.

Charles Trüb, 1925 in Zürich geboren und aufgrund seiner vielen Reisen



M. Brieger: Büsche

nach Frankreich von dessen Atmosphäre erfüllt, die sich immer wieder in seinen Bildern niederschlägt, hat in seinen Temperabildern aus den letzten vier Jahren eine starke zeichnerische und farbliche Konzentration angestrebt. Er versteht es, die Naturvorbilder so zu transponieren, dass sie der Fläche starke, hinsichtlich Linie und Klang harmonisierte Akzente geben. Wer seine lebendigen Aquarelle kennt, wird in den Temperas und Ölbildern den selben expressionistischen Duktus konstatieren.

Martin Brieger, 1929 in Zürich geboren, hat sich in letzter Zeit wesentlich mit dem Aquarell beschäftigt. Auch er sucht bei seinen Realisierungen nach

einer Verbindung von visionellem Erlebnis und formaler Auseinandersetzung. Neben dem Wasserfarbentypus von Frau «Irma» sind es die mit Naturnamen bezeichneten Aquarelle, denen sich Brieger voll Behutsamkeit und Sensibilität widmet. Die Konturen und Schichtungen der Wälder, Hügel und Wolken regen ihn zu feinsinnigen Übersetzungen an. Die Farbtöne sind absolut aufs lineare Gefüge rhythmisch bezogen.

Die Kunst *Pierre Baltenspergers*, 1927 in Zürich geboren, ist einem absoluten Sondergebiet zuzuordnen. Er könnte, allerdings in völlig anderem Sinn und Geist, wie Grab dem Surrealismus zugeordnet werden, doch ist sein Schaffen bedeutend spielerischer, auf eine zeichnerische Verdichtung ausgerichtet, in der die Elemente Funktionsträger von Schemen, skurrilen Illustrationselementen und Farbteilen werden. Baltenspergers Malerei ist dauernd in Wandlung begriffen, aber immer wieder bevölkert er seine Leinwände und Blätter mit einer Welt der Geisterzeichen, die über sich und uns zu lachen scheinen.

Walter Grab, der 1927 geborene Zürcher, ist wahrscheinlich der einzige Surrealist in unserer näheren Umgebung und einer der wenigen Künstler dieser Richtung in der Schweiz. Seine Malerei weist, wie es sich für einen Künstler seiner Observanz gehört, stark symbolistische, mystifizierende Züge auf. Die Tiefenwirkung eines Raumes erzielt er mit minutiösen malarischen Mitteln, und er ist in der Lage, einen imaginären Raum mit Pinsel und Farbe so zu füllen, dass der Beschauer geneigt ist, den Schleier der schönfärberischen Tagesillusion zu lüften.

Robert Jenny, der 1922 in Bregenz geborene Zürcher Bildhauer, zeigt diesmal Reliefs oder reliefartige Bilder. Es geht ihm dabei unzweifelhaft um die Erzeugung von Spannungsverhältnissen auf der Fläche, wobei er in collageähnlicher Manier die Formteile, farblich gegeneinander ausgewogen, aufeinander bezieht. Während er bei manchen seiner neueren Plastiken die Rundung und den Durchbruch sucht, löst er auf den Reliefs völlig andere, aber mindestens so fesselnde Probleme.

Secondo Püschel, 1931 in Zürich geboren, ist der jüngste hier ausstellende Künstler. Es war für ihn und seine Kollegen sicherlich nicht einfach, die formal und farblich sehr stark wirkenden und zudem noch grossformatigen Bilder in diese Schau auf ausgleichende Art einzugliedern. Sie wirken natürlich nicht nur infolge ihrer Mittel, sondern auch wegen der Aussage, die, wenn auch Püschel immer wieder beziehungsweise Titel findet, eigentlich absolut abstrakt ist, allerdings dem Bereich astraler Erscheinungen und Bewegungen entstammend oder diesen künstlerisch verarbeitend.

Sektionsnachrichten

Neuchâtel

Dans son bulletin d'information, la section présente entre autres, deux nouveaux membres actifs: les peintres Daniel Aeberli et Jean-Claude Etienne.

Elle présente également l'œuvre de Claude Loewer consacrée en majeure partie à la tapisserie dans laquelle l'artiste recherche, à travers une géométrie stricte, des relations exactes entre forme et couleur, quantité et qualité.

En outre, la section rend hommage au remarquable peintre André Evard, décédé à La Chaux-de-Fonds à l'âge de 97 ans et qui est considéré comme l'un des premiers peintres suisses de conception non-figurative.

St. Gallen

Jahresausstellung der GSMBA Sektion Ostschweiz, 25. November bis 21. Dezember 1972, Foyer Stadttheater, St. Gallen.

Solothurn

GSMBA + Kunstverein Solothurn: Weihnachtsausstellung 1972, Berufsschulhaus Solothurn, 8. Dezember bis 7. Januar 1973.

Basel

Ausserordentliche GV am Montag, 27. November im Kunsthalle-Restaurant.

Eröffnung der Weihnachtsausstellung am 9. Dezember. Alle Mitglieder und Freunde der GSMBA sind anschliessend (ab 17.30 Uhr) zu einem Apéro in der Fischerstube/Kunsthalle-Restaurant eingeladen.

Mitteilungen

Statuten

Die neuen Statuten der GSMBA, die an der Delegiertenversammlung in St. Gallen genehmigt worden sind, können bei den Sektionspräsidenten und beim Zentralsekretariat ab Mitte Dezember bezogen werden. Die Statuten wurden in deutscher und französischer Sprache gedruckt.

Avis

Statuts

Les nouveaux statuts de la SPSAS qui ont été ratifiés à l'assemblée des délégués à St-Gall peuvent être commandés chez les présidents de section ou chez le secrétariat central à partir du 15 décembre. Les statuts ont été imprimés en français et en allemand.

Künstlerporträts

Die Photos, die uns von den Künstlern für die Künstlerporträts zur Verfügung gestellt werden, können nur zurückgeschickt werden, wenn ein frankiertes adressiertes Retourkuvert beiliegt.

Ideenwettbewerb

Das Baudepartement Basel-Stadt schreibt mit der Ermächtigung des Regierungsrates einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Gestaltung des Areals der ehemaligen Kaserne in zwei Varianten aus.

Teilnahmeberechtigt sind alle im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1970 hier wohnhaften Personen. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung sowie für Ankäufe beider Varianten zusammen Fr. 105000.- zur Verfügung. Interessenten können die Plan- und Modellunterlagen im **2. Stock des Stadtplanbüros, Rittergasse 11**, ab 1. November 1972 einsehen. Eingabetermin der Entwürfe: 30. April 1973.